

Weitblick

MITTEILUNGEN DER AFP KÄRNTEN UND STEIERMARK



Auf dem Alten Friedhof in Vorderberg im Gailtal, errichtet im Jahre 1782, ruhen unter anderem Kärntner Abwehrkämpfer und Bombenopfer aus dem Zweiten Weltkrieg, was die Gemeindevorstandlichen wohl veranlaßt haben mag, für die weitere Erhaltung des Friedhofes zu sorgen.

Auch Anton Kolig ist auf diesem Friedhof begraben. Bei der, im Jahr 2000 beschlossenen, ordnungsgemäßen Instandsetzung des Altfriedhofes wirkte der Enkel, Cornelius Kolig, mit.

Neben verschiedenen Blumenskulpturen hat er auch eine Gedenktafel zur Erinnerung an Dr. Otto Schuster, Pfarrer in Vorderberg,

geschaffen. Diese Tafel ist an der Friedhofsmauer des Alten Friedhofes angebracht.

Der Vorderberger Pfarrer war wohl ein Held, nur - im KZ-Dachau vergast worden kann er nicht sein. Uns liegt ein Brief des Verwaltungsdirektors der Stadt Dachau vor aus dem hervorgeht, daß „im seinerzeitigen KZ - Dachau Vergasungen von Menschen nicht stattgefunden haben.“ Wie sagte Ingeborg Bachmann – „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar.“



ZITAT

Alexander Pope (1688 – 1744): „Wer eine Lüge sagt, merkt nicht, welch große Aufgabe er übernimmt; denn er wird gezwungen sein, zwanzig weitere zu finden, um diese eine aufrechtzuerhalten.“

DAS IDEALBILD

„Wie sieht das Idealbild einer Partei aus?“, ließ der frühere Nationalratsabgeordnete Josef Höchtel abfragen. Das Ergebnis: Die Österreicher erwarten soziales Verständnis für den kleinen Mann, sparsamen Umgang mit Steuermitteln, politische Sauberkeit, Eintreten für Recht und Ordnung.

NARRENFREIHEIT

An den zweisprachigen Volksschulen in Kärnten ist die „Enzyklopädie Sloweniens“ als Lehrbehelf hoch im Kurs. Der Kärntner Landesarchivar Wilhelm Wadl und sein Vorgänger Alfred Ogris üben diesbezüglich massive Kritik an Slowenien.

Die Enzyklopädie zähle St. Veit, Friesach, Völkermarkt, Bleiburg, St. Andrä, Wolfsberg, Gmünd, Straßburg, Bad St. Leonhard, Klagenfurt und Villach als Städte auf slowenischem Gebiet. Sogar der Weißensee werde dem slowenischen ethnischen Raum angerechnet. Wilhelm Wadl spricht im Zusammenhang mit dem zweisprachigen Schulwesen in Kärnten von „Narrenfreiheit außerhalb der Gesetze.“

ANGST UND SCHRECKEN

Drohungen versetzen Angestellte im Magistrat Klagenfurt in Angst und Schrecken. Deshalb stellt die Stadt zwei „Security-Männer“ ein.

Vor allem das Sozialreferat kann von ungebetenen Besuchern und regelmäßigen Übergriffen ein Lied singen. „In meinem Büro kam es schon einige Male zu unangenehmen Situationen. Ein Mal wurde sogar die Tür mit einem Tritt aus den Angeln gehoben“, berichtet Stadtrat Christian Scheider (BZÖ), und Präsidiumschef Arnulf Rainer ergänzt „Es gibt eine Person, die regelmäßig bei uns auftaucht und mit Drohgebärden unsere Leute aufscheucht“.

SCHISS

Chefredakteur Helmut Markwort in „Focus“, Nr. 40/2006. „Ein Abgeordneter des Deutschen Bundestags, Mitglied der Unionsfraktion, gesteht mir um Mitternacht, daß er ‚Schiß‘ (wörtliches Zitat) habe, in seinen Wahlkreis zu fahren. Kaum angekommen, beschimpften ihn Wähler auf der Straße; abends im Kreisverband müsse er sich die Beschwerden der Parteifreunde anhören. Erst am nächsten Tag, wieder zurück in Berlin, erfährt er Spuren von Trost. Die Fraktionsfreunde, ebenfalls aus ihren Heimatbezirken zurückgekehrt, berichten, daß es ihnen auch nicht besser ergangen sei. Die Abgeordneten können die Texte austauschen: ‚Für den Mist haben wir euch nicht gewählt‘ oder ‚Ihr macht sozialdemokratische Politik‘.“

"GEFÄHRDUNG FÜR PASSANTEN"



Seit 2005 steht dieses Werk von Bruno Gironcoli auf dem Vorplatz des neuen Klagenfurter Hauptbahnhofes. Angeblich hat es die Stadt Klagenfurt den ÖBB zur Neueröffnung des Hauptbahnhofes geschenkt. Nicht allzulange nach der feierlichen Überreichung gab es die ersten Beschwerden – vom Blindenverband. Daraufhin wurde, so das Büro des Klagenfurter Bürgermeisters, „aus sicherheitstechnischen Überlegungen das Kunstwerk ein paar Meter nach hinten verlegt“. Da stand das „stachelige Monster“, wie es eine Zeitung liebevoll nannte, auf einem eigens angefertigten zweiten Podest etwa ein Jahr lang. Nun soll es entfernt werden, weil es eine „Gefährdung für die Passanten“ darstellt.

WIE LANGE WOLLT IHR EUCH NOCH FROZZELN LASSEN?

ZITAT

Ernst Eckstein: „Das Beste, was der Künstler gibt, ist Abglanz dessen, was er liebt.“

MISSBRAUCH VON HILFSLEISTUNG

In Kärnten halten sich derzeit 1103 Asylwerber auf. Jeder von ihnen hat unter anderem auch Anspruch auf 150 Euro Bekleidungs-Hilfe, die in Form von zwei 75 Euro-Gutscheinen diverser Textilketten, ausbezahlt wird. Die Kärntner Steuerzahler kostet das 165.450 Euro im Jahr. Jetzt flog auf, daß Asylwerber einen regelrechten Schwarzmarkthandel aufgezogen haben und diese als Hilfsleistung gedachten Gutscheine vor den Geschäften zu Geld machen. Dazu der Flüchtlingsbeauftragte Gernot Steiner: „Weitergabe und Weiterverkauf der Gutscheine sind einfach nicht zu unterbinden.“

Lesen Sie dazu das Flugblatt „Bargeldleistungen an Asylbewerber in Österreich“ - anzufordern bei: KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEH, 1171 Wien, Postfach 543.

Gute Nacht, Rumänien.

Pater Don Demidoff, Straßenpriester der Straßenkinder in Rumänien, in der Zeitschrift „ZUKUNFT“:

„Brauchen wir die EU? In Wirklichkeit braucht die EU uns: die rumänischen Bodenschätze, die Sklaven-Arbeitslöhne, das Land als militärische Schutzzone vor dem Russischen Löwen und die wunderbare unberührte rumänische Natur. Weiß denn Brüssel wirklich, wie es in Rumänien aussieht? Täglich kommen hochkarätige Delegationen ins Land, auch nach Sibiu (Hermannstadt Anm. d. R.). Sie bewegen sich in den teuren Hotels, schreiten von einem Empfang zum anderen und verlassen die asphaltierten Straßen nicht. Waren die schon einmal in einem einzigen Dorf am Ende der Welt, in dem es keine Asphaltstraßen gibt und höchstens einen staubigen Weg zurück? Haben die schon mal die schmutzige zerfurchte, gekrümmte Hand eines Zigeuners geküßt oder wenigstens gedrückt, oder „coca“ von seinem Herd gekratzt (Mehl mit Wasser direkt auf der Herdplatte gebrannt), haben die hohen Herren und Damen schon mal in einem rumänischen Durchschnittskrankenhaus nur eine einzige Nacht verbracht? Wissen die, daß es in den meisten Dörfern kein Trinkwasser und schon gar keine Kläranlage gibt?

Sie werden mit ihren Fabriken kommen und die rumänischen „Sklaven“ noch weiter ausbeuten. Die Preise werden noch weiter steigen und die Löhne werden dort hängen bleiben, wo sie jetzt hängen. Und wehe, die Rumänen werden anständige Löhne fordern. Man wird die Fabriken schließen, so wie man sie in Deutschland und sonst wo in Westeuropa brutal geschlossen hat, und man wird weiterziehen zum nächsten Sklavenvolk, das bereit ist, sich ausbeuten zu lassen. Und man wird die hiesige Natur vergewaltigen und für die Tourismusindustrie zubetonieren und nicht weit von Sibiu werden Tausende von amerikanischen Soldaten das Dorf Cincu zu einem einzigen Bordell umgestalten.

Wann wird die Günstlings- und Vetternwirtschaft eingestellt? Niemals. Und die vielen falschen gekauften Expertisen. Und die krankhafte Gesetzesflut. Und die unglaubliche Bürokratie, die jegliche Initiative im Keim erstickt. Und die Unfähigen und geistig Unterbemittelten, die in Positionen landen, die für Menschen ohne Beziehungen unerreichbar sind.

Gute Nacht, Rumänien.“

ZITAT

Ex-Präsident Bill Clinton : „Der Weg zur Tyrannei beginnt mit der Zerstörung der Wahrheit.“

Impressum: WEITBLICK – Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: AFP Kärnten, Sepp Kraßnig. Alle 9020 Klagenfurt, B. Schwarzstr. 33. Für Spenden aus EU-Ländern: BIC OPSKATWW, IBAN: AT566000000007438558. Höhe der Beteiligung 100 Prozent. Blattlinie: Der WEITBLICK tritt für die Grund- und Freiheitsrechte aller Völker ein. Druck: Bauer, 9020 Klagenfurt

„Grünbedrucktes Papier“ bald wertlos?

China startet einen Großangriff auf den maroden Dollar. Nachdem bekannt wurde, daß China sich entschlossen hat, sich von großen Mengen seiner Dollar-Reserven zu trennen, reiste im Dezember 06 eine hochrangige US-Delegation nach Peking, um zu retten, was noch zu retten war. Die US-Delegation konferierte in Peking mit einer chinesischen Abordnung, offenbar mit der Absicht, die Chinesen von ihrem Vorhaben abzubringen, sage und schreibe eine Trillion US-Dollars aus ihren Devisenvorräten zu lösen.

Doch die Chinesen ließen die US-Unterhändler abblitzen. Für ihre Absicht, sich von erheblichen Teilen ihrer Dollar-vorräte zu trennen bevor andere Staaten damit beginnen, führten sie folgende Gründe an:

1. Nachdem die Federal Reserve Bank im vergangenen März ihre Berichte über die umlaufende Geldmenge M3 eingestellt hat, sei es für niemanden mehr möglich einzuschätzen, wie viel neues Geld gedruckt worden sei.
2. Der US-Dollar hat in jüngster Vergangenheit gegenüber anderen Währungen bis zu 30 Prozent seines Werts eingebüßt. Das bedeutet, daß China 300 Billionen US-Dollar allein dadurch verloren hat, daß es diesen Betrag in seinen Währungsreserven hielt.
3. Die USA besitzen keinerlei Pläne zur Reduzierung ihres Haushaltsdefizits oder zur Begleichung ihrer Schulden – außer, dies mit frisch gedrucktem Geld zu tun.

Im Jänner 07 hatte der chinesische Yuan auf dem Weg nach oben den Hongkong-Dollar überholt.

Der Iran will im Außenhandel und bei seinen Auslandsguthaben den US-Dollar durch den Euro ersetzen. Insbesondere die Einnahmen durch den Ölhandel sollten in der europäischen Einheitswährung kalkuliert werden, damit solle die Abhängigkeit von der US-Währung beendet werden. Der Erdöllexport macht etwa 80 Prozent der iranischen Deviseneinnahmen aus.

Der Euro in Österreich

Nach dem Versprechen, vieles wird billiger und wir werden so an die 1.000 Schilling mehr im Geldbörstel haben (Mag. Brigitte Ederer, damals Staatssekretärin und SPÖ-EU-Werbetrommlerin, heute Generaldirektorin bei Siemens in Wien), sollte man den Vergleich nicht scheuen. Vor allem, wenn man den Eindruck hat, wir wurden wieder einmal gelinkt – es ist offensichtlich so ziemlich alles teurer – manches sogar viel teurer – geworden. In der Zeit vom 14. bis 20. Februar 2006 wurden in der Grazer Innenstadt folgende Euro-Preise ermittelt, und weil wir den Euro noch immer nicht richtig „schätzen“, in Klammer die Preise in Schilling:

• Extrawurst-Semmel 2.— Euro (= S 27,52) • Apfelsaft gespritzt 0,3 l 2,60 Euro (= S 35,78) • „Verlängerter“ Kaffee mit Sahne im Plastikbecher 2,60 Euro (= S 35,78) • Häuptel Endiviensalat am Bauernmarkt 2,70 Euro (= S 37,15) • Nudelsuppe im Gasthaus 2,90 Euro (= S 39,90) • 0,2 l Orangensaft, nicht frisch gepreßt, dafür saftige 4.— Euro (= S 55,04) • Achterl „Rot“ aus der Oststeiermark 5,10 Euro (= S 70,18) • 1 kg Spezialbrot 7.— Euro (= S 96,32) • Salami-Pizza 8.— Euro (= S 110,08) • Expreß-Brief nach Wien EPS-Brief 11,12 Euro (= S 153,01) • 1 Steak 19,90 Euro (= S 273,83) • 1 Marken-Jean 129.— Euro (= S 1.775,08).

Vielleicht sollte man doch öfter die Preise vergleichen.

KEINE GUTE SACHE

Nur fünf Prozent der Österreicher wollen laut einer aktuellen Umfrage („Eurobarometer“), daß die Türkei der EU beitrete. Die EU-Mitgliedschaft Österreichs hält bei uns nur jeder dritte für „eine gute Sache“.

Verlorene Heimat

In die Untersteiermark!

Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust,
bis ins Wendenland im Tal der Drav . . .

Hier schwieg das Lied, wie eine Saite springt,
den Ton zerreißen unsern Ohren,
denn aus dem Süden traf uns schmerzbeschwingt
die Kunde: unser Rebenland verloren!

Untersteiermark – wer je dich kennenlernte –
mit schönheitstrunknem Auge dich geschaut,
dem ists, als ob er einen Namen nennen hörte,
den Namen einer Braut.

Du bist ein Südländstraum im deutschen Land.
Die Anmut deiner grünen Rebenhügel,
der dunkle Wald, der Flüsse schimmernd Band,
sie locken immer wieder unser Sehnsucht Flügel.

Und deutsch bist du.
In deiner Städte Mauern
erklang von jeher deutscher Zunge Laut,
und was da steht, die Zeit zu überdauern,
das ward allein von deutscher Hand gebaut.
Die deutsche Arbeit und der deutsche Schweiß,
sie schufen dieses Land zu einem Garten.
Und Deutsche düngten es mit blutigem Schweiß
bis gier'ge Feinde sich zum Raube scharten.

Und dieses Land soll ewig, ewig sein von uns getrennt?
Wir sollen sie von unsrer Seite lassen
die unser Mund mit Brudernamen nennt?
Nein! Nein! So wahr ein Gott im Himmel ist –
verdorren soll das Herz in jedem Leibe,
wenn es der Untersteiermark vergißt
und sich drein fügt, daß sie dem Fremden bleibe.

Karl Schönherr

Familienbande

Seit Gerhard Dörfler (BZÖ) den Tourismus übernommen hat, mehren sich die Mitarbeiter in der Kärnten Werbung. Cornelia Haider, die Tochter des Landeshauptmannes (BZÖ), betreut die neugeschaffene Kulturabteilung. In ihrer Funktion als Kulturbeauftragte von Kärnten hat sie schon mit Papa Landeshauptmann bei der größten Weihnachtsmesse in Italien, der Idea Natale, mit Köttmannsdorfer Krampusgruppe und Gurktaler Musikanten für weihnachtliches Brauchtum geworben.

Muzicant für Zuwanderung

In den nächsten Jahren müßten zwischen 5.000 und 10.000 Juden jährlich ins Land kommen, wenn die jüdische Gemeinde nicht aussterben solle, erklärte der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien, Ariel Muzicant.

DIE SAAT GEHT AUF

In Deutschland leben mehr als drei Millionen Muslime, und es ist seit langem bekannt, daß in Moscheen Haßpredigten stattfinden. So berichtete etwa das TV-Magazin „Frontal 21“, wie ein Imam in Berlin - Kreuzberg „verkündete“, die Deutschen seien nutzlos, würden im Jenseits im Höllenfeuer schmoren und darüber hinaus auch Gestank verbreiten.

HABEN SIE SCHON BEWÄLTIGT ?

Hochachtung für Partisanen

Im Juni 2006 hielt die damalige Zweite Nationalratspräsidentin, Mag. Barbara Prammer von der SPÖ, auf dem Loibl-Paß eine Rede vor dem „Mauthausen Komitee Kärnten/Koroska“. Unter anderem sagte sie: „**Wir gedenken heute auch derer, die sich dem Nationalsozialismus widersetzen. Der Antifaschistinnen und Antifaschisten, der Partisaninnen und Partisanen. Ihnen gilt unsere Hochachtung. Diesen mutigen Frauen und Männern haben wir zu danken.**“

Wir möchten niemandem vorschreiben, wen er hochachten soll oder bei wem er sich bedanken will, das muß jeder mit seinem Gewissen (so er eines hat) ausmachen, aber grundsätzlich wollen wir folgendes festhalten.

Bei den Partisanen handelte es sich nach international anerkanntem Kriegsvölkerrecht um verbrecherische Freischärler, die – ohne einem militärischen Kommando zu unterstehen, ohne ihre Waffen offen zu tragen und ohne uniformiert zu sein – die Zivilbevölkerung als Schutzschild mißbrauchten, um ihre grausamen Anschläge aus dem Hinterhalt zu verüben. Stalin und Tito rühmten, daß Hunderttausende deutsche Soldaten von ihren Partisanen umgebracht worden seien.

Die Partisanenbewegung wollte auch über Kärnten die Herrschaft der jugoslawischen kommunistischen Partei setzen. Es war dies im vergangenen Jahrhundert bereits der zweite gewaltsame Griff über die Grenze. Eine Perversion des Denkens war es daher, daß man sich nach 1945 in Wien für diese Aggression sogar noch mit Orden bedankt hat.

ZITAT

Johann Wolfgang v. Goethe: „Nichts ist zarter als die Vergangenheit. Rühre sie an wie ein glühend Eisen; denn sie wird dir sogleich beweisen, du lebest auch in heißer Zeit!“

ZITAT

Der Philosoph Rudolf Burger zu den Protesten der SPÖ-Jugend gegen Kanzler Gusenbauer: „Die Jungen würden sich zu Recht aufregen, wenn sich ihre Empörung nicht gegen die eigene mangelnde politische Intelligenz richtete. Sie waren so dumm, zu glauben, die SPÖ würde ihre Versprechen halten. Haben sie wirklich gemeint, Gusenbauer würde seine Leute im Wahlkampf nicht belügen, wo er doch weiß, daß selbst ein Megaskandal wie die Bawag keine Auswirkungen hat?“

TEURE ÜBERWACHUNG

Die EU-Agentur zur Überwachung des Rassismus in Österreich wird nun auf die ganzen Menschenrechte ausgeweitet. Mit 200 (!) Mitarbeitern und einem jährlichen Millionenbudget.

REGIERUNG REAGIERTE GEREIZT

Rund 300 Slowenen versammelten sich im Dorf Malo Hudo, um gegen die von der Regierung geplante Ansiedlung einer 35-köpfigen Roma-Sippe zu protestieren. Diese Sippe war aus der Nähe von Ambrus vertrieben worden. Roma-Vertreter befürchten nun, daß diese Vertreibung beispielgebend werden könnte.

ZITAT

Dr. Wolfgang Exel: „In anderen Ländern wie etwa Israel gibt es eine vorher festgelegte Anzahl von Studienplätzen. Die Bewerber stellen sich einer Prüfung und die jeweils Besten dürfen zum Studium antreten. Der Rest versucht es zum Beispiel in Österreich. Bei uns kann man ja noch Losglück haben.“

Schwejk baut vor

Angesichts der Sammelklage von 79 Sudetendeutschen beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte hat Schwejk zugeschlagen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Luzius Wildhaber, besuchte den tschechischen Verfassungsgerichtshof in Brünn und wurde mit der Goldenen Medaille der Masaryk-Universität ausgezeichnet.

Unrecht Gut gedelhet nicht

Polens Präsident Lech Kaczynski und sein Zwillingbruder, Premier Jaroslaw verlangen, daß Berlin deutsche Heimatvertriebene selbst entschädigt. Davor warnt jedoch der Warschauer Politologe Piotr Buras. Sein Argument: Erkläre sich der deutsche Staat bereit, die Vertriebenen selbst zu entschädigen, erkenne er damit auch deren Forderungen als berechtigt an – was er bisher ja nicht tue.

Der polnische Ex-Außenminister Wladyslaw Bartoszewski wiederum meint: „Wenn die Deutschen Geld für verlorenes Eigentum verlangen wollen, sollen sie sich an die USA, Großbritannien und die Nachfolger der UdSSR wenden“, denn diese drei Staaten hätten auf der Konferenz von Potsdam über das Schicksal der Deutschen in Schlesien, Pommern und Ostpreußen entschieden.

„Plefkesaga“ von Wirklichkeit überholt

Für das Zustandekommen der Hahnenkamm-Rennen in Kitzbühel blätterte der Skiverband Hunderttausende Euro hin, um die „Streif“ durch unzählige Helikopterflüge anzukern zu lassen. Aber „Skifahren ist Luxus, Familien, die sich das nicht mehr leisten können, gibt's bei uns genug“ erzählen Einheimische, die sich wöchentlich im Senioren-Vereinshaus treffen, ein Drittel von ihnen Mindestpensionisten, und „zum Kleiderkaufen müssen wir auswärts fahren, denn die Boutiquen, Sportgeschäfte und Designer-Läden sind für uns viel zu teuer“. Für Jugendliche gibt es zwar viele Möglichkeiten, aber die können sie sich nicht leisten. Eislaufen kostet 10 Euro, der Eintritt ins Schwimmbad 12 Euro. „Am Anfang der Saison schrauben sie immer die Preise in die Höhe, und beim Hahnenkammrennen lassen dich dann die Lokale, in die du das ganze Jahr über gehst, plötzlich nicht mehr rein.“ Die Jungen ziehen weg, wohnen ist zu teuer. Aber SP-Stadträtin Gertraud Rief meint: „Kitzbühel hat den Anspruch, reich, jung und schön zu sein, es sind auch keine Menschen mit Behinderung auf der Straße, unser Ortsbild ist clean.“ Die sozialen Einrichtungen wurden zum Stadtrand ausgelagert. Viele Saisonarbeiter sind in Frühpension und das Kitzbüheler Drogenberatungszentrum BIT hat im Winter regen Zulauf. „Der Großteil der Süchtigen ist männlich und arbeitet im Gastgewerbe, die schufteten drei Monate lang Tag und Nacht, danach feiern sie noch kräftig, dann tun sie drei Monate lang gar nichts.“ erzählen Franz Huber vom AMS und Psychologin Sabine Höller. Aber UHBP Fischer, der in Begleitung von Verteidigungsminister Darabos, sowie Tirols LH van Staa Kitzbühel besuchte, interessierte sich nur für den Sport und den Hahnenkamm-Empfang im Grand Hotel.



lesen Sie auch

KOMMENTARE
ZUM ZEITGESCHEHEN